



Sägerin Holzindustrie EFZ

Säger Holzindustrie EFZ

Der Stuhl, auf dem wir sitzen, der Boden, auf dem wir gehen, das Fenster, durch das wir sehen – viele alltägliche Dinge bestehen aus Holz. Kein Wunder: Fast ein Drittel der Grundfläche unseres Landes besteht aus Wald! In den rund 400 Sägereien der Schweiz werden die Holzstämmе so eingeschnitten und getrocknet, dass Zimmerleute, Hobel-, Holzverpackungs- und Palettenwerke, Bauunternehmer und Schreinereien mit dem Holz weiterarbeiten können. Wer in einer Sägerei arbeitet, bedient leistungsfähige Sägeanlagen, Hilfs- und Hobelmaschinen sowie Hubstapler – und packt immer wieder kräftig zu. Einer von ihnen ist Andreas Zwahlen, der in diesem Falblatt von seiner Lehrzeit berichtet. Oder Bianca Büchi, die vor drei Jahren die Lehre abgeschlossen hat. «In diesem Beruf fühle ich mich als freier Mensch», sagt sie zufrieden.



Wie aus dem Runden das Eckige wird

ANDREAS ZWAHLEN, 3. LEHRJAHR, LIEBT AN SEINEM BERUF DIE GROSSEN MASCHINEN

«Seit der fünften Klasse helfe ich einem Bauern bei der Arbeit. Dort arbeite ich am liebsten mit Landmaschinen, dem Mähdreher zum Beispiel, und sehr gerne bin ich im Wald. Da kam ich bald einmal auf die Idee, Säger Holzindustrie zu lernen. In diesem Beruf arbeitet man mit Holz und mit Maschinen. Manche von ihnen sind sogar noch grösser als ein Mähdreher.

So eine Maschine ist die Doppelwellenkreissäge. Ein verrücktes Wort, aber auch eine verrückte Maschine! Mit dieser Anlage schneidet man die Baumstämme schneller ein als mit einem herkömmlichen Vollgatter. Gesteuert wird sie aus der Steuerkabine, einem verglasten, schallgeschützten Raum oberhalb der Anlage. Hier sitze ich dann an sechs Bildschirmen, über die ich alle wichtigen Funktionen der Anlage kontrolliere. Über den Computer steuere ich die Einschnittabläufe. Mit dem «Rundholzeinzug» führe ich Baumstamm um Baumstamm vor die eigentliche Anlage; dann bringe ich das Rundholz mit Hilfs- und Spannwagen in die richtige Position, und über ein Fusspedal wird die Fahrbewegung ausgelöst. **Einmal war eine Schulklasse bei uns zu Besuch, da meinte ein Schüler, diese Anlage sei wie eine «Playstation».**

Wahr daran ist, dass wir alle Bewegungen der Maschine von der Steuerkabine aus dirigieren.

An manchen Tagen sitze ich die ganze Zeit an dieser modernen Einschnittanlage. Das ist anstrengend, denn die Arbeit verlangt hohe Konzentration. Aber als Säger Holzindustrie habe ich zum Glück viele weitere Aufgaben. Im ersten Lehrjahr war ich oft in der Schärferei, wo ich – auch mit Hilfe von Maschinen – die Sägeblätter schärfe. Oft bin ich auch an der vollautomatischen Besäumkreissäge, mit der die eingeschnittenen Bretter parallel besäumt

oder zu Latten aufgetrennt werden. Mit der Hobelmaschine werden Hölzer auf allen vier Seiten gleichzeitig millimetergenau gehobelt. Weil wir das Material von Hand in die Maschine führen müssen, kann diese Arbeit sehr anstrengend sein. **Überhaupt verlangt dieser Beruf immer wieder körperlichen Einsatz; ich bin in der Lehre viel kräftiger geworden.** Nachteil: Wer die Sache nicht richtig in die Hand nimmt, kann am Abend Rückenschmerzen haben.

Ich fühle mich in meinem Beruf sehr wohl. Häufig schaue ich selber, welche Arbeiten zu verrichten sind. Wenn nichts Dringendes ansteht, gehe ich in die Schärferei oder kümmere mich um die Maschinen, die täglich zu reinigen und regelmässig zu schmieren sind. Zudem erledigen wir kleine Reparaturen. Manchmal kommt es auch vor, dass ein Kunde in die Sägerei kommt und Bauholz für ein Gartenhäuschen wünscht. Um ihn zu beraten, muss ich die Eigenschaften der verschiedenen Holzarten und die Preise der Sortimente kennen und eine Ahnung haben, wie man ein solches Häuschen bauen könnte. Natürlich sind solche Situationen auch Thema im beruflichen Unterricht an der Berufsfachschule.

Wer sich für meinen Beruf interessiert, sollte mindestens zwei Schnupperlehren absolvieren: eine im Sommer und eine im Winter. Wir sind dem Wetter ausgesetzt, das muss man aushalten, und wenn es nass ist oder gar Schnee liegt, gilt es doppelt aufmerksam auf Gefahren zu achten. **Ich selber bin sehr gerne draussen. Ich möchte noch mehr lernen und später eine Weiterbildung machen.** Gut ausgebildetes Fachpersonal ist in diesem Beruf sehr gesucht. Eine weitere Voraussetzung für den Beruf sind gute Mathematik-Kenntnisse, weil man recht oft ausrechnen muss, wie man das Holz am besten einteilt.»

1



RUNDHOLZPLATZ MIT MESS-, EINTEIL- UND ABLÄNGSTATION

Auf dem Rundholzplatz werden die aus dem Wald angeführten Rundholzstämmen vermessen, abgelängt, sortiert und zwischengelagert. Hier erfolgt die Weichenstellung für das Endprodukt.

2



DIE KENNNTIS DES HOLZES

Sägerinnen und Säger kennen die verschiedenen Holzarten, deren Eigenschaften und die Verwendungsmöglichkeiten.

3



DIE ARBEIT AN DER GATTERANLAGE

Vollgatter sowie Blockbandsägen sind Hauptmaschinen um Rundholz zu Brettern und Balken einzuschneiden. Das Doppelwellenkreis-sägegatter (Foto) ist eine neue Einschnittgeneration.

4



SCHÄRFEREI

Gut gepflegte und geschärfte Sägewerkzeuge garantieren massgenaues Schneiden und erhöhen die Produktivität. Ebenso gehört der Unterhalt von Maschinen zu den Aufgaben in diesem Beruf.



5

DIE ARBEIT AN DER VERTIKALEN BLOCKBANDSÄGE

Der Rundholzeinschnitt (Brettereinschnitt) mit der Blockbandsäge erfordert eine gute und schnelle Qualitätsbeurteilung.

6



DER KONTAKT MIT LIEFERANTEN UND KÄUFERN

Höflichkeit, Anstand und ein guter Umgangston sind Voraussetzungen für einen guten Kontakt mit Kunden und Lieferanten. Sägerinnen und Säger wissen auch über die Preise des Holzes Bescheid.

7



VERMESSUNG

Zur Volumenberechnung des Schnittholzes sind Länge, Breite und Dicke des Holzes zu vermessen. Gleichzeitig wird die Qualität beurteilt. Die ermittelten Angaben werden auf dem Lieferschein festgehalten.

8



DIE WEITERVERARBEITUNG Z.B. AN DER HOBELMASCHINE

Das Schnittholz wird je nach Verwendung getrocknet, gehobelt oder weiterverarbeitet. Viele Sägereien führen Nebenbetriebe, die Halb- bzw. Fertigprodukte aus Holz herstellen.



«Hier fühle ich mich als freier Mensch»

ZU BESUCH BEI BIANCA BÜCHI, DIE VOR DREI JAHREN IHRE LEHRE ABGESCHLOSSEN HAT

«Ich habe vor gut drei Jahren die Lehre als Sägerin abgeschlossen und arbeite nun weiter in meinem Lehrbetrieb. Er zählt acht Mitarbeiter. Meine Aufgaben sind vielseitig. Da sind die üblichen Aufträge wie die Einteilung des Holzes auf dem Rundholzplatz, aber auch speziellere Aufgaben. Zurzeit bilde ich einen Lehrling aus und übernehme die Stellvertretung meines Chefs. Die Arbeit ist nicht immer leicht, aber Sägerin Holzindustrie ist mein Traumberuf. Der Alltag an der frischen Luft ist wunderbar, hier fühle ich mich als freier Mensch. Nur der Winter zehrt manchmal an meinen Kräften. Bei gewissen Temperaturen nützen selbst die Handschuhe nichts mehr.

Im Moment befinden wir uns auf dem Rundholzplatz. Hier treffen die Baumstämme, die in den Wäldern gelagert werden, ein.

Als Erstes kontrolliere ich sie: Stimmen die Nummern auf den Stämmen mit unseren Listen überein, sind Längen, Durchmesser und Qualitätssortierung richtig? Und wie viel Holz lagert noch in den Wäldern? Danach unterteile ich die Stämme mit der Kettensäge und entscheide, wie sie weiter zerlegt werden sollen. Dafür prüfe ich den Querschnitt des Stammes: Ist ein Baum am Hang gewachsen, befindet sich sein Kern nicht in der Mitte. Er hat «Buchs» gebildet und muss entsprechend geschnitten werden. Die Einschnittauflage (Sägevorschrift) schreibe ich mit Försterkreide aufs Ende des Stammes. An ihnen lässt sich auch erkennen, was für ein Produkt entstehen soll – zum Beispiel Balken für einen Dachstuhl oder Bretter für einen Boden. Vom Rundholzplatz gelangen die Baumstämme zu den Hauptmaschinen, dem Vollgatter oder der Blockbandsäge.

Zu meinen Aufgaben gehört auch die Beratung der Kundschaft. Ich schlage die für ein Projekt erforderliche Holzart vor, berechne die Menge und den Preis. Dann geht es an die Umsetzung. Ich suche in unserem Lager die Holzart, transportiere die Bretter mit dem Stapler zur Maschine und schneide sie zu. Wenn der Kunde es wünscht, hoble ich das Holz. Am Schluss stelle ich einen Lieferschein für den Kunden und unser Büro aus, das auf dieser Grundlage die Rechnung erstellt.

Da meine Eltern eigenen Wald besitzen, bin ich früh mit dem Beruf Sägerin Holzindustrie in Kontakt gekommen. Meine Eltern lieferten das Holz genau in die Sägerei, in der ich jetzt arbeite. Ich war in der Berufsfachschule das einzige Mädchen, aber das war für mich nie ein Problem. Natürlich sind immer wieder schwere Lasten zu tragen, aber auch das schafft man. **Wichtig ist einfach – das gilt für alle Tätigkeiten in diesem Beruf –, dass man die Sicherheits- und Schutzvorschriften beachtet.**

Vor etwa einem Jahr habe ich die Handelsschule abgeschlossen, die 18 Monate dauert. In dieser Zeit habe ich 80 Prozent gearbeitet. Mit dieser Weiterbildung könnte ich zum Beispiel einmal als Disponentin (Einkäuferin) in der Holzbranche arbeiten. In dieser Stellung wäre ich häufiger im Büro. Reizvoll fände ich auch, selber Lastwagen-Transporte zu machen. Dafür absolviere ich im Moment die Lastwagenprüfung, ein alter Traum von mir! Ich liebe meine Arbeit und auch diesen Betrieb. Ich esse sogar mit der Familie meines Chefs zu Mittag!»

CHECKLISTE

HIER SIND EINIGE ANFORDERUNGEN FÜR DIE AUSBILDUNG ZUM SÄGER ODER ZUR SÄGERIN HOLZINDUSTRIE.

Was trifft auf dich zu?

- Als Sägerin oder Säger bediene ich oft Säge-, Hobel- und andere Anlagen. Diese Arbeit interessiert mich.
- Ich suche einen Beruf, in dem ich oft kräftig anpacken muss.
- Der Werkstoff Holz interessiert mich.
- Sägerinnen und Säger arbeiten selten in geheizten Räumen. Macht nichts, schlechtes Wetter macht mir nichts aus.
- Ich arbeite gerne mit anderen zusammen. In Sägewerken ist das nötig.
- Als Sägerin oder Säger sehe ich am Abend, was ich gemacht habe.
- Sägerinnen und Säger sind Leute, die auch in der Hektik die Übersicht nicht verlieren. Das entspricht meinen Fähigkeiten.

Wenn die meisten dieser Sätze auf dich zutreffen, kommt der Beruf Sägerin/Säger für dich in Frage. Wenn das nicht der Fall ist, setzt du dich besser noch mit anderen Ausbildungen auseinander.



IMPRESSUM

1. Auflage 2007
© 2007 SDBB, Zürich. Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber:
Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung |
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
Verband Holzindustrie Schweiz

Texte/Redaktion: Daniel Fleischmann, Schaffhausen
Fachlektorat: Anton Fuchs, Pfaffnau; Brigitte Schneiter-von Bergen, SDBB
Fotos: Reto Klink, Zürich **Grafik:** Viviane Wälchli, Zürich,
Umsetzung: Roland Müller, SDBB **Druck:** Südostschweiz Print AG, Chur

Vertrieb/Kundendienst:
SDBB Versandbuchhandlung, Zürichstr. 98, 8600 Dübendorf
Telefon 0848 999 001, Fax 044 801 18 00
E-Mail: vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch
Artikelnummer: FE1-3082 (Einzelex.), FB1-3082 (Bund à 50 Ex.)

Holzindustrie Schweiz, Mottastrasse 9, 3000 Bern 6
Telefon 031 350 89 89, Fax 031 350 89 88
E-Mail: admin@holz-bois.ch, www.holz-bois.ch

Verlag:
SDBB Verlag, E-Mail: verlag@sdbb.ch, www.sdbb.ch

Wir danken allen beteiligten Personen und Firmen ganz herzlich für ihre Mitarbeit.
Mit Unterstützung des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie BBT.

DER ARBEITSMARKT

Die Sägewerke verkaufen Schnittholz – ein Produkt, das weltweit gehandelt wird. Die Sägereiunternehmen in der Schweiz sind deshalb dem internationalen Wettbewerb stärker ausgesetzt als beispielsweise Zimmereien oder Schreinereien. «Für uns ist es nicht einfach, im Wettbewerb zu bestehen», sagt der Inhaber einer kleinen Sägerei in der Westschweiz, «denn die europäischen Grosssägereien verfügen über riesige Waldreserven und arbeiten im Schichtbetrieb.



Die grösseren Schweizer Sägereien müssen ihre Produktion automatisieren und benötigen Fachleute mit Kenntnissen in der industriellen Holzverarbeitung. Die Chance kleiner Betriebe besteht darin, dass sie ausgesuchte Produkte besonderer Qualität zum Beispiel für das Baugewerbe, die Industrie und den Heimwerker herstellen, aber auch Wandelemente, Möbelteile oder Latten und Bretter. Sie benötigen deshalb Berufsleute, die gute Holzkenner sind und auf die speziellen Wünsche der Kunden eingehen können.



Holz liegt im Trend – die Nachfrage nach diesem Material ist in den letzten Jahren konstant angestiegen. Um dieser wachsenden Nachfrage zu genügen, wurde die Kapazität der zwölf grössten Sägewerke der Schweiz erhöht, und sie können nun insgesamt rund zwei Drittel mehr Holz verarbeiten als vorher.

In der Schweiz gibt es heute rund 400 Sägereien. Erfreulicherweise engagieren sich viele dieser Betriebe für die Ausbildung: Rund ein Drittel der schweizerischen Sägereien bietet Lehrstellen an. Im Sommer 2007 beginnen 27 Jugendliche die berufliche Grundausbildung zum Säger, dabei ist ein Mädchen. Im Frühsommer 2008 treten 2 Kandidatinnen und 30 Kandidaten zur Säger-Lehrabschlussprüfung an.

MARIA BRÜHWILER, 28, BETRIEBSLEITERIN SÄGEWERK



« Ich erlebe im Moment hektische Tage. Wir haben vor einem Monat einen «Scanner» installiert. Er optimiert das Schnittholz mit Laser- und Farbkameras automatisch und führt die Daten einer entsprechenden Weiterverarbeitung zu. An unser Sägewerk schliesst ein Werk an, in dem wir «keilgezinkte Fensterkanten» herstellen – Halbfabrikate für den Fensterbau. Dank der neuen Anlage können wir grössere Mengen Holz verarbeiten. Das verlangt enorme Umstellungen im ganzen Betrieb: Wir müssen die Abläufe optimieren, mehr Rohholz einkaufen, neue Kunden ansprechen und nicht zuletzt unsere eigenen Mitarbeiter überzeugen, dass das alles funktionieren wird. In einer Weiterbildung im Bereich Unternehmensführung habe ich unter anderem gelernt, wie man solche Projekte managt.

Der Trend in der Holzindustrie geht in Richtung Weiterverarbeitung. Die Arbeit in solchen Werken ist für gelernte Säger und Sägerinnen herausfordernd und attraktiv; ich weiss, dass die Holzindustrie ausgebildete, motivierte und technisch versierte Berufsleute sucht! Wenn die neue Anlage eingespielt ist, werde ich mich wieder auf meine Aufgaben als Betriebsleiterin des Sägewerks konzentrieren können. Wir sind ein kleines Team; deshalb bin ich selber auch in den Produktionsprozess einbezogen. »

Berufsweg:

1995-96 Haushaltslehrjahr in Lausanne; 1996-98 Lehre als Servicefachangestellte (heute Restaurationsfachfrau); 1998-99 Techn. Berufsmaturität; 2001-03 Technikerin HF Holzindustrie; 2005-06 School for Leadership, berufsbegleitend

PETER LANG, 51, INHABER UND GESCHÄFTSFÜHRER

« Unser Sägewerk besteht schon seit mehreren Generationen. Weil mein Vater sehr früh starb, übernahm ich bereits mit 23 Jahren die Leitung des Betriebes. Das war nicht einfach, da die Schweizer Wirtschaft Ende der 70er-Jahre stagnierte. Seit damals ist rund die Hälfte aller Schweizer Sägereibetriebe verschwunden. Heute ist unser Betrieb gesund, und mir macht meine Arbeit immer noch sehr viel Freude. Mit 15 Mitarbeitern ist unsere Sägerei ein mittelgrosser Betrieb. Früher musste ich 60 und mehr Stunden pro Woche arbeiten. Selbstständige und zuverlässige Mitarbeiter sowie eine moderne Infrastruktur ermöglichen es mir heute, etwas mehr Freizeit zu geniessen. Die erarbeiteten Überschüsse werden in Gebäude und Maschinen investiert. Die Beschaffung neuer Maschinen ist kostspielig und anspruchsvoll. Für grössere Investitionen muss man sich nicht selten neu verschulden. Nicht einfach ist zudem, sich auf dem Schweizer Holzmarkt zu behaupten. Ich bin aber überzeugt, dass der Rohstoff Holz in Zukunft immer begehrter wird. Ein ganz grosses Anliegen ist für mich die seriöse Ausbildung von Lehrlingen; in diesem Bereich engagiere ich mich bereits seit 1979. »

Berufsweg:

1971-74 Lehre als Säger; 1975-76 Ausbildung zum Technischen Betriebsleiter der Sägeindustrie (heute Techniker HF Holzindustrie); Obmann der Prüfungsexperten HIS-Region Zentrum



CHRISTOPH LÜTHI, 28, DOZENT, ASSISTENT UND STELLVERTRETENDER ABTEILUNGSLEITER



« Ich verbringe etwa ein Drittel meiner Arbeitszeit in Schulzimmern. Ich bin Instruktor bei überbetrieblichen Kursen für Säger-Lehrlinge und Dozent für Fachleute, die eine Techniker Ausbildung im Bereich Holzindustrie machen. Ich habe mich auf das Thema Holz Trocknung spezialisiert. Um auf der Höhe des aktuellen Wissens zu bleiben, gehe ich an Fachmessen, pflege Kontakte zu Herstellern von Trocknungsanlagen und besuche selber Weiterbildungen. Zudem helfe ich an manchen Wochenenden in der elterlichen Sägerei aus. Das ist mir besonders wichtig: Nur so spüre ich die Stimmung in der Branche. Auch die Entwicklungsabteilung unserer Fachhochschule in Biel gibt mir einen Einblick in die laufenden Verbesserungen und Neuentwicklungen.

Meine Eltern besitzen eine Sägerei, aber sie haben mich bei der Berufswahl in keiner Weise gedrängt, Säger zu lernen. Zuletzt war es aber doch der Beruf, der mich am meisten faszinierte. Ich habe nach der militärischen Ausbildung acht Monate in Frankreich gearbeitet. Das war eine gute Grundlage, um hier in Biel an der Sprachgrenze zu arbeiten. Mir macht das Unterrichten Freude, auch wenn es in einzelnen Klassen schwierig ist, die Lernenden zu motivieren. Ich kann mir vorstellen, mich im Bereich Betriebswirtschaft weiterzubilden. Mich reizt es, zurück in die Industrie zu gehen. »

Berufsweg:

1994-97 Lehre als Säger; 1997-2000 Militärlaufbahn; 2001-03 Ausbildung zum Techniker TS Holzindustrie (heute Techniker HF Holzindustrie)

AUSBILDUNG, WEITERBILDUNG

VORAUSSETZUNGEN

Vorbildung

- Abgeschlossene Volksschule
- Von Vorteil: gute Leistungen im Rechnen

AUSBILDUNG

Dauer

3 Jahre

Bildung in beruflicher Praxis

In einem Sägewerk. Überbetriebliche Kurse, 32 Tage auf die Lehrjahre verteilt

Schulische Bildung

1 Tag pro Woche an der Berufsfachschule in Lenzburg oder Moutier

Fächer

Beruflicher Unterricht: Materialien Holz, Maschinen und Werkzeuge, Auftragsbearbeitung und Produktionsablauf; Dazu die *Leitziele:* Arbeitssicherheit und Umweltschutz, Normen und Vorschriften, Berechnungen;

Allgemeinbildender Unterricht: Sprache/Kommunikation, Gesellschaft und Sport.

Berufsmaturität

Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während oder nach der Grundbildung die Berufsmaturitätsschule besucht werden. Diese ist Bedingung für den Zugang zur Fachhochschule.

Abschluss

Nach bestandener Lehrabschlussprüfung: eidg. Fähigkeitszeugnis als «Sägerin Holzindustrie EFZ» / «Säger Holzindustrie EFZ».

WEITERBILDUNG

Kurse

Angebote von Branchenverbänden und an der Hochschule für Architektur, Bau und Holz Biel

Berufsprüfung (BP)

Holzfachleute mit eidg. Fachausweis
Zwei Fachrichtungen:

- Holzkaufmann/frau
- Produktionsleiter/in Holzindustrie

Höhere Fachschule

Dipl. Techniker/in HF, Fachrichtung Holzindustrie

Fachhochschule

Bachelor of Science BFH in Holztechnik (Wood Engineering)

VERWANDTE BERUFE

- Forstwart/in
- Zimmermann/Zimmerin
- Schreiner/in

Infos unter www.berufsberatung.ch

WEITERE INFORMATIONEN

Holzindustrie Schweiz
Mottastrasse 9
3000 Bern 6
Tel. 031 350 89 89
www.holz-bois.ch

Allgemeine Informationen zu Berufswahl und Laufbahnplanung:
www.berufsberatung.ch

Infos zu Weiterbildungen:
www.berufsberatung.ch/weiterbildung



1. Auflage 2007
© 2007 SDBB Verlag, Zürich

